



11.01.2007

„Teuerstes Pfortnerhäuschen Europas“

In der Sitzung des Gremiums wurde darüber debattiert, wo man den dort geplanten zentralen Ticketverkauf ansiedeln soll. Einige Teilnehmer sprachen sich für die Tourismuszentrale aus.

leer - Der in Bau befindliche Pavillon am Bahnübergang Bremer Straße erregt weiterhin die Gemüter. Bei der jüngsten Sitzung des Runden Tisches war das Projekt erneut Gegenstand der Diskussion. Weert Reinders, Fachbereichsleiter für Jugend, Soziales und Kultur bei der Stadt Leer, hatte in einem kurzen Referat die Entwicklung der vergangenen Monate Revue passieren lassen.

Am 13. Dezember 2005 hatte der Runde Tisch dem Pavillon zugestimmt. Damals habe Einigkeit darüber geherrscht, dass das Bauwerk einen architektonischen Spannungspol zum gegenüberliegenden Bürohaus bilden soll.

Durch das Café im Pavillon wolle man „soziale Kontrolle“ ausüben. Darüber, wie man Kunst und Kultur auf der Empore des Gebäudes ansiedeln könne, habe es lange Abstimmungsgespräche mit Kulturschaffenden gegeben, so Reinders. Aus diesen Gesprächen sei der Vorschlag entstanden, einen zentralen Ticketverkauf im Pavillon unterzubringen : eine Idee, die den Protest des Behindertenbeirats hervorgerufen hat, weil die Empore nur über eine Treppe erreicht werden kann.

„Die nachträgliche Installation eines Aufzugs ist zu teuer und würde auch zu viel der zur Verfügung stehenden Fläche von nur 40 Quadratmetern wegnehmen“, sagte Reinders. Deshalb habe man von der Idee des zentralen Ticketverkaufs an dieser Stelle Abstand genommen.

Um zu klären, wie die Empore jetzt genutzt wird, gibt es morgen ein Gespräch mit Antonius Musswessels, dem Bäckermeister, der das Café betreibt.

Hartmut W. Fischer vom Vorstand des Runden Tisches bezeichnete den Pavillon als „das teuerste Pfortnerhäuschen Europas“. Es sei ungeheuerlich, dass man erst ein Gebäude errichte und sich dann frage, wie es zu nutzen sei.

Fritz Zitterich, Chef des Leeraner Bauvereins, warnte davor, zu viele Zweigstellen für den Ticketverkauf einzurichten. In seinen Augen sollte die Tourismuszentrale diese Aufgabe vorrangig übernehmen. „Wir sollten die Besucher eher in die Innenstadt lenken und nicht in Richtung Bremer Straße“, argumentierte Zitterich. Außerdem sei die Tourismuszentrale behindertengerecht gebaut und ebenerdig. Damit für jeden erreichbar.

Es sei wichtig, sich jetzt nicht zu verzetteln. „Wir sollten erst mal abwarten, bis das Café eröffnet worden ist. Dann kann man immer noch schauen, was auf der Empore passiert. Das wird sich von alleine entwickeln.“